

Magazin der Jugend des Deutschen Alpenvereins. Ausgabe 04/2013



KNOTENPUNKT.

Editorial; Impressum; Wer braucht da echt? S. 64 || Paddeln für Anfänger S. 66 || Peakbook S. 68 ||
Unecht ist echt besser; Gämschen Klein S. 69 || Bundesjugendleitertag; Erbse; Vorschau S. 70 ||



**BESSER
ALS ECHT**

BESSER ALS ECHT

Was ist schon echt in den Bergen, mag man sich fragen. Jahrhundertlang Alm- und Forstwirtschaft haben die Alpen in eine Kulturlandschaft verwandelt, in der wenig Wildnis übrig geblieben ist. Flüsse werden begradigt und gegen Hochwasser gesichert, noch die hintersten Winkel von Straßen und Wegen erschlossen. Die Suche nach dem wirklich „Echten“ ist deshalb gar nicht so leicht. Und wenn man draußen in der Natur ist, kann es schnell ungemütlich werden. Wind und Wetter machen dem schönen Bergerlebnis allzu oft einen Strich durch die Rechnung. Da liegt es doch eigentlich nahe, sich nach besseren Alternativen umzuschauen. Wie wäre es zum Beispiel mit skurrilen Kletterhallen oder einer künstlichen Wildwasseranlage? Außerdem gehen wir in diesem Heft der Frage nach, wie echt Tourenberichte im Netz sind. Mit Hilfe von Bildbearbeitung wird aus einer mäßigen Tour die Traumtour bei perfektem Wetter (s. unseren Knotenpunkt-Titel). Wenn das nicht besser ist als echt! Viel Spaß beim Lesen,



Margret Hornsteiner

Margret Hornsteiner

Redaktion Knotenpunkt

[Foto: privat]

IMPRESSUM

Mitarbeiter: Nils Beste, Daniela Erhard, Ulrike Maurus, Stefanus Stahl, Johanna Stuke, Arnold Zimprich. **Herausgeber:** Jugend des Deutschen Alpenvereins. **Bundesjugendleiter** Michael Knoll. **Redaktion:** Georg Hohenester (verantwortl.), Andi Dick in Zusammenarbeit mit dem KNOTENPUNKT-Redaktionsteam. **Beiträge in Wort und Bild** an den DAV, Redaktion KNOTENPUNKT, Von-Kahr-Straße 2-4, 80997 München. Die Beiträge geben immer die Meinung der Verfasser, nicht die der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder. **Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes.** Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. **Titelfoto:** Stefanus Stahl. **Gestaltung und Produktion:** Sensit Communication, sensit.de



Kreativ muss man nur sein, dann kann man auch eine ausrangierte Kirche zum Klettern nutzen. Daniela Erhard hat noch einige andere Outdoor-Sport-Areale der besonderen Art ausgegraben.

1 Biken unterirdisch

Wo? Erlebnisbergwerk „Glückauf“, Sondershausen, Thüringen

Was? ehemaliges Kalibergwerk

Besonderheiten: Mountainbiken (und Laufen) unter Tage in 500 bis 700 Meter Tiefe, bei ungewohnten Fahr- und Klimabedingungen: Temperaturen um die 24°C, etwa 20 bis 25 Prozent Luftfeuchtigkeit, spärlich ausgeleuchtete Strecken im Salz mit engen Kurven und Steigungen bis 12 Prozent. Laut Betreiber lässt dies keinen Vergleich mit den Bedingungen im Freien zu, außerdem benötigt man eine „gesunde Einstellung zum Fahrradfahren in Hohlräumen“.

Voraussetzungen: Ab 18 Jahre.

2 Klettern am Kühlturm

Wo? Kühlturm in Kernies Familienpark, Kalkar, Nordrhein-Westfalen

Was? ehemaliges Kernkraftwerk „Schneller Brüder“ (war nie in Betrieb)

Besonderheiten: Statt Atomspaltung jetzt Klettern im Freien an der Außenwand des Kühlturms mit aufgemaltem Bergpanorama.

Bis maximal 45 Meter geht es an den aufgeschraubten Kunststoffgriffen rauf.

Voraussetzungen: Die kurzen Routen darf man ab einer Körpergröße von 1,30 Metern klettern, die langen bis zum Ende des Turms ab 16 Jahren.

3 Klettern an der Stauwand

Wo? Lago di Luzzzone, Tessin/Schweiz

Was? Stauwand

Besonderheiten: Ursprünglich als Touristenattraktion geplant, haben die Schweizer hier die längste künstliche Kletterroute der Welt geschaffen. Etwa 650 Kunststoffgriffe geben die Linie durch die 160 Meter hohe Betonstauwand vor. Nach fünf Seillängen ist man oben und kann die Sicht auf den – ebenfalls künstlichen – See genießen.

Voraussetzungen: Eine 6a+ (UIAA VII-) muss man schon können.

Text: Daniela Erhard,
Fotos: allrounder.de,
Andi Dick,
BergWerk Berlin,
DAV Wilhelmshaven,
erlebnisbergwerk.com,
Horst Neuendorf,
kletterkirche.de,
Wikipedia/Koetjuh

BRAUCHT DA ECHT?

4 Klettern in der Kirche

Wo? Waldhausener Kletterkirche,
Mönchengladbach,
Nordrhein-Westfalen

Was? ehemalige Kirche

Besonderheiten: Dort, wo früher Altar und Gebetsbänke standen, ragen jetzt Kletterwände bis unters Dach. Auf der Empore neben einem großen runden Kirchenfenster aus buntem Glas befindet sich ein Boulderbereich mit ebenso bunten Kunststoffgriffen. Wer beten statt bouldern will, findet noch einen Andachtsraum im ehemaligen Gotteshaus.

5 Klettern im Kino

Wo? BergWerk Berlin

Was? CineStar-Multiplexkino und
Einkaufszentrum

Besonderheiten: Laut Betreiber Europas größter Indoor- und erster Erlebnis-Hochseilgarten mit „atemberaubenden und einzigartigen Möglichkeiten“. Man klettert direkt unterm Glasdach des Einkaufszentrums und in ehemaligen Kinosälen; Mittelpunkt ist ein 20 Meter hoher Stamm einer Douglassie aus dem

Schwarzwald. Nutzung unabhängig von Witterung, Außentemperatur und Tageslicht.

6 Erst Skifahren, dann Klettern (oder andersrum)

Wo? Jever Fun Skihalle, Neuss,
Nordrhein-Westfalen

Besonderheiten: Weit weg von den Alpen – am Niederrhein – steht Deutschlands erste Skihalle. Die Piste ist 100 Meter breit und 300 Meter lang, es gibt zwei Schlepplifte und einen Vierer-Sessellift. Erste Bergfahrt ist um 9.30 Uhr, die Après-Ski-Zeit endet um 22 Uhr. An der Rückseite der Halle befindet sich eine Kletterwand. Sie ist 32 Meter hoch und bietet über 200 Kletterrouten.

7 Klettern am und im (!) Monte Pinnow

Wo? Sande bei Wilhelmshaven,
Niedersachsen

Was? gesprengter Hochbunker

Besonderheiten: Eigentlich ist der Monte Pinnow kein Berg, sondern ein 18 Meter hoher Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg. Als die Briten ihn 1947 sprengten, neigte sich der Be-

tonklotz um 18 Grad zur Seite (zum Vergleich: Beim Schiefen Turm von Pisa sind's nur 4 Grad). Gerhard Pinnow machte 1983 für die DAV-Sektion Wilhelmshaven eine der ersten künstlichen Kletteranlagen Deutschlands daraus. Inzwischen ist sie auf 3000 Quadratmetern außen und innen bekletterbar, auf dem Dach befindet sich sogar ein Gipfelbuch.

8 Klettern in der Industrie-Ruine

Wo? Klettergarten im Landschaftspark
Duisburg-Nord, Duisburg-Meiderich,
Nordrhein-Westfalen

Was? stillgelegtes Eisenhüttenwerk

Besonderheiten: Klettern an Betonsäulen, -türmen und -wänden, wo früher einmal der Grundstoff für die Stahlherstellung lagerte. 1990 hat die DAV-Sektion Duisburg erstmals Kletterrouten in die Erzbunkertaschen der alten Eisenhütte gesetzt. Mit inzwischen 7000 Quadratmetern Kletterfläche soll das Gelände der größte Outdoor-Klettergarten Deutschlands sein.

Voraussetzungen: Klettern im Vorstieg, Toprope ist nicht möglich.



PADDELN FÜR ANFÄNGER

Erlernt man in künstlichen Outdoor-Sportanlagen neue Sportarten eigentlich schneller als in der Natur? Stefanus und Nils haben für euch den Selbstversuch gemacht: zwei wasserscheue Anfänger im Wildwasserkajak.

Um mich herum gurgelt, spritzt und wogt es. Enorme Wassermassen strömen durch das Stahlgitter, an dem ich klebe wie eine Fliege an der Fliegenklatsche, und pressen mich mit dem Gesicht dagegen. Meine Hände suchen Halt, die Beine strampeln im sechs Grad kalten Wasser. Schließlich schaffe ich es, mich an Land zu ziehen. Nachdem ich auch das Boot geborgen habe, sitze ich am Ufer, betrachte das Auffangbecken der Wildwasseranlage und denke kurz: „Was mache ich hier eigentlich?“

Alles begann mit der Idee eines Selbstversuchs. Die Knotenpunkt-Redaktion wollte der Frage nachgehen, ob sich Outdoor-Sportarten heutzutage in künstlichen Anlagen wie Kletter- und Skihallen leichter erlernen lassen als früher. Und vor allem: ob das eigentlich Spaß macht

und wo die Risiken liegen. Da sich in den klassischen Bergsport-Disziplinen kein Anfänger in der Redaktion fand, kamen wir auf etwas Unorthodoxeres: Wildwasserkajak! Ein Berg-Wassersport, den noch keiner ausprobiert hatte. Stefanus und ich waren heiß, ihn zu testen.

Auch dafür gibt es Ähnliches wie Kletterhallen oder Anfänger-Skilifte! Im Zuge der erfolglosen Bewerbung für Olympia 2012 entstand vor sechs Jahren nur wenige Kilometer südlich von Leipzig, im sächsischen Markkleeberg, eine der modernsten Wildwasseranlagen der Welt. Wahrhaft eine Spielwiese de luxe: Zwei künstliche Kanäle unterschiedlicher Schwierigkeit lassen sich zu jeder Jahreszeit mit genauso viel Wasser betreiben, wie man will. Im Falle eines Falles spült der Kanal den Paddler mitsamt Boot und Paddel gefahrlos und bequem ins Auffang-

Sogar die Feinheiten der Strömungslehre für Paddler kann man in der Kunstanlage erklären. Im Kanal spritzt echtes Wasser – nur das Bachbett ist fürs Lernen und Üben optimiert.



becken – dorthin wo diese Geschichte beginnt – und nicht unter den nächsten Felsen. Zum Start zurück gelangt man bequem auf dem superbreiten Förderband.

Das Paddelfestival im April 2013 sollte für Stefanus und mich der Anlass sein, um herauszufinden, ob künstliche Anlagen den Einstieg ins Wildwasser-Business vereinfachen. Gratis-Eintritt und allerhand Aussteller mit Leihmaterial waren gute Argumente, denn eine Materialschlacht ist der Sport schon, das merken wir gleich zu Beginn.

Unser Aufpasser für die zwei Tage ist Marcus Moser, lange Zeit selbst Wettkampfpaddler und Mitglied im Lehrteam des Kanuverbands. Die erste Wildwasser-Lektion erteilt er uns fernab von Stromschnellen auf dem angrenzenden See, einem gefluteten ehemaligen Braunkohletagebau: Erst einmal müssen wir lernen, überhaupt geradeaus zu paddeln – gar nicht so einfach. Die Angst vor dem Kentern fährt vom ersten Paddelschlag an mit. Denn im kühlen Frühling 2013 ist die Wassertemperatur mit sechs Grad eher suboptimal. Und der Glaube an den Trockenanzug – auch ein Novum für uns – ist auch noch nicht gefestigt. Doch bereits innerhalb der ersten Stunde haben wir beide seine Dichtheit bei einem ersten Badegang getestet – immer mit Marcus' Warnung im Ohr: „Wenn der Anzug ein Loch bekommt und vollläuft, sinkst du wie ein Anker.“ Frieren muss man in dem Anzug aber tatsächlich nicht, stellen wir zufrieden fest. Und lernen fleißig weiter: die richtige Haltung im Boot, blind fahren, bei Wind fahren und Verfolgungsjagden. Bald schon schlägt Marcus dann das vor, was in einem natürlichen Fluss nicht clever wäre: „Lasst uns die Sportstudenten-Methode wählen und reinfahren ins Wildwasser!“ Ohne die 30-Kilo-Ausrüstung tragen zu müssen, gelangen wir per



Gesichert und bequem geht's im künstlichen Kajak-Raum zu. „Draußen“ weht dann doch ein anderer Wind.

Förderband zum einfacheren Kanal und fahren ein – was soll schon passieren? „In einem echten Fluss wäre es Harakiri, mit euch in so ein Wildwasser zu fahren.

Aber das hier ist ja wie Schwimmbad“, beruhigt unser Trainer.

Und es stimmt: Anfängerfehler werden zwar auch im Kunstkanal mit Kentern quittiert, doch die Folgen sind nicht etwa ein verlorenes Boot und viele Meter zu Fuß, sondern nur eine Badepartie. Nicht zu vergleichen ist auch die Anzahl an Befahrungen, die man an einem Tag schafft. Die Konsequenz: Die Lernkurve zeigt steil nach oben, bereits am zweiten Tag bin ich „immerhin komplett selbststehend“, wie es Marcus ausdrückt. Das heißt, ich lasse mein Boot beim Kentern nicht wegstreiben und kann es ohne Hilfe aus dem Wasser bergen. Stefanus stellt seinen Creeker sogar souverän auf die Kante und paddelt von Kehrwasser zu Kehrwasser. Das alles wäre in einem natürlichen Gewässer definitiv nicht so schnell möglich gewesen. Dennoch hat die Sache einen Haken, erklärt Marcus: „Wenn du hier viel trainierst, fährst du nach kurzer Zeit wie ein junger Gott. Das verleitet aber auch dazu, unvorsichtig aufs freie Wildwasser zu wechseln, wo ganz andere Gefahren lauern.“

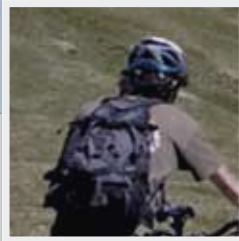
Deswegen lautet unser Fazit nach zwei Tagen: Beim Wildwasserkajakfahren ist es nicht anders als beim Skifahren oder Sportklettern – die Sportart an sich lernt man in künstlichen Anlagen schneller. Das Wissen, das es für natürliche Bäche und Flüsse braucht, findet sich aber nicht zwischen Auffangbecken und Förderband. Deswegen bleibt am Ende die Lust, das Erlernte im natürlichen Wildwasser umzusetzen. Draußen stellen wir uns das Paddeln noch viel schöner vor. Ach ja, und die Eskimorolle zu können wäre auch schön.



DER KANUPARK MARKKLEEBERG

- ▶ Markkleeberg ist neben Sydney und Athen eine von weltweit drei Hochleistungs-Wildwasseranlagen.
- ▶ Es gibt zwei Strecken: eine der Schwierigkeit I-II, eine im Grad III-IV auf der sechsstufigen Wildwasserskala. Die Schwierigkeit erhöht sich mit der Wasser-Durchflussmenge.
- ▶ Die Bundesregierung förderte den Bau mit 4,9 Millionen Euro.
- ▶ Allein das Hochpumpen des Wasserbedarfs für die schwere Bahn verursacht 300 Euro Stromkosten pro Stunde.





Derselbe Berg, dieselbe Tour – nur auf die Sichtweise kommt es an!

[✓ Freunde](#)[Nachricht senden](#)**Dieter XY**

21. Juni

9:45 – Roger ist mit einem Bike mit nur 10 Gängen unterwegs! Hätte ich das Rad vor der Abfahrt gecheckt, wäre ich gar nicht erst losgefahren, so werden wir ewig brauchen.

[Gefällt mir](#) · [Kommentieren](#) · [Hervorheben](#) · [Teilen](#)**Dieter XY**

21. Juni



13:20 – Klassische Fehlwahl, unsere Route. Aber Roger hat ja den Tipp von einem „super Spezl, der weiß echt was geht“.

[Gefällt mir](#) · [Kommentieren](#) · [Hervorheben](#) · [Teilen](#)**Chris Checka**

Hey, der Tipp ist echt gut! Wer nicht fahren kann ...

21. Juni, 13:24 · [Gefällt mir](#)**Dieter XY**

21. Juni



14:55 – Zum Glück braucht Roger dauernd Pausen, konditionell bin ich heute ausnahmsweise nicht der Schwächere ...

[Gefällt mir](#) · [Kommentieren](#) · [Hervorheben](#) · [Teilen](#)**Dieter XY**

21. Juni



19:05 – Es wird schon dunkel, und Roger hält dauernd an, „um seine Federung einzustellen“. Wenn man mich fragt, hat er sich heute einfach übernommen.

[Gefällt mir](#) · [Kommentieren](#) · [Hervorheben](#) · [Teilen](#)**Dieter XY**

21. Juni

23:51 – Fazit: Fahrrad und ich am Ende, aber glücklich. Mit Roger muss ich erst einmal nicht mehr auf Tour, seine Foto- und sonstigen Pausen haben uns bis in die Dunkelheit fahren lassen, wurde unten im Wald wirklich gefährlich.

[Gefällt mir](#) · [Kommentieren](#) · [Hervorheben](#) · [Teilen](#)**Roger Bonebender**

21. Juni



Flowigster Singletrail, sogar bergauf! Trotz nur 1x10 Übersetzung alles hoch gedrückt, die Waden machens! #lifegood

[Gefällt mir](#) · [Kommentieren](#) · [Hervorheben](#) · [Teilen](#)[Mike Mechanic](#) und 20 anderen gefällt das.**Roger Bonebender**

21. Juni



Sickes Trailshredden @Montafon mit @Dieter #bikenbikenbiken #whatalife

[Gefällt mir](#) · [Kommentieren](#) · [Hervorheben](#) · [Teilen](#)**Chris Checka**

Oida!

21. Juni, 13:24 · [Gefällt mir](#)**Roger Bonebender**

21. Juni



Entspannte Pause am See, die Flasche sicher im Griff dank meiner neuen @ErGOn Handschuhe! #ilovemygear #outdoorextrêmesports

[Gefällt mir](#) · [Kommentieren](#) · [Hervorheben](#) · [Teilen](#)**Roger Bonebender**

21. Juni

So stoked on this trail! #whatalife

[Gefällt mir](#) · [Kommentieren](#) · [Hervorheben](#) · [Teilen](#)**Roger Bonebender**

21. Juni



Boah hat das Teil heute wieder Spaß gemacht! Auf der letzten Abfahrt noch das perfekte Setup für die neue Gabel gefunden! #shoxsuspension

[Gefällt mir](#) · [Kommentieren](#) · [Hervorheben](#) · [Teilen](#)**Chris Checka**

Sick, dude! Siiiiick!

21. Juni, 23:57 · [Gefällt mir](#)

Wer braucht schon ein echtes Bergerlebnis?

Zehn Gründe für den unechten Berg.

1. Künstliche Klettergriffe können ausgewechselt werden. Praktisch!
2. Wohin mit dem vielen Strom? Zusätzliche Schneekanonen und Seilbahnen lindern den Energieüberschuss.
3. In naturechten Gehegen wie im Alpenzoo Innsbruck können Bergtiere nicht einfach davonlaufen.
4. In der Kletterhalle gibt es keinen Regen und keine nervige, blendende Sonne.
5. So schnell wie eine künstliche Aufstiegshilfe kommt nicht mal ein Huberbus auf den Gipfel.
6. Eingeeiste Baukräne sehen nicht nur besser aus, sie lassen sich auch schneller erklimmen als Eiswände.
7. Playmobils Spielset „Wanderer mit Gebirgsquelle“ erfüllt auch nach Jahren noch die RAL-Farbstandards.
8. Wer je eine formvollendete Abraumhalde gesehen hat, den haut auch der Anblick des K2 nicht mehr vom Hocker.
9. Abenteuer kann man in künstlichen Bergwelten wie der Area 47 im Ötztal viel ungefährlicher abwickeln.
10. Auf geht's, Klickfinger trainieren! Auf Pixel-Bergen gibt es keinen Steinschlag, keine Lawinen und Gletscherspalten.

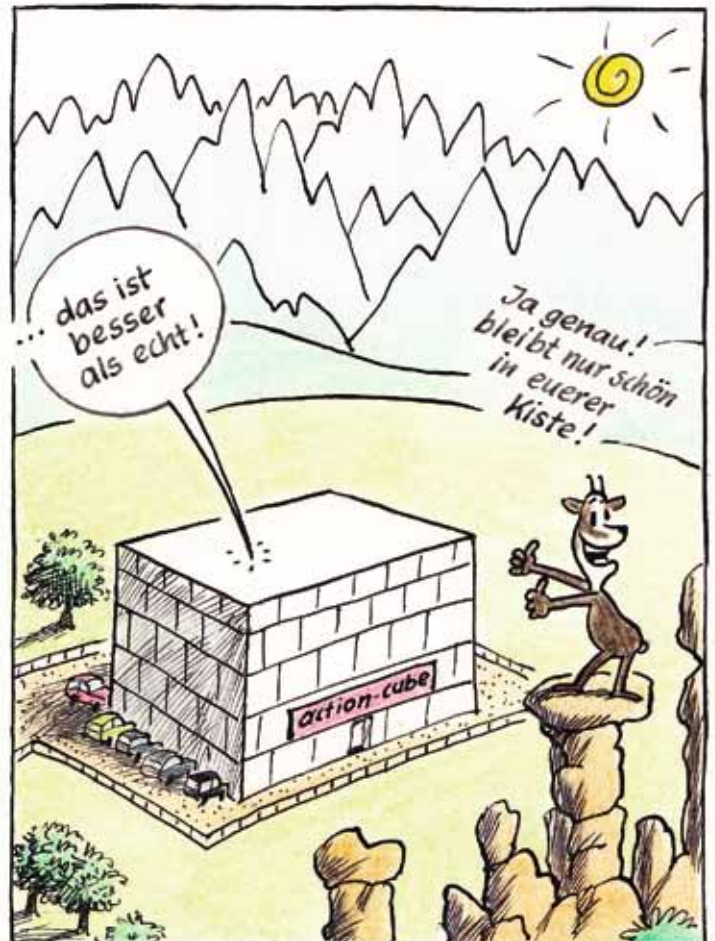
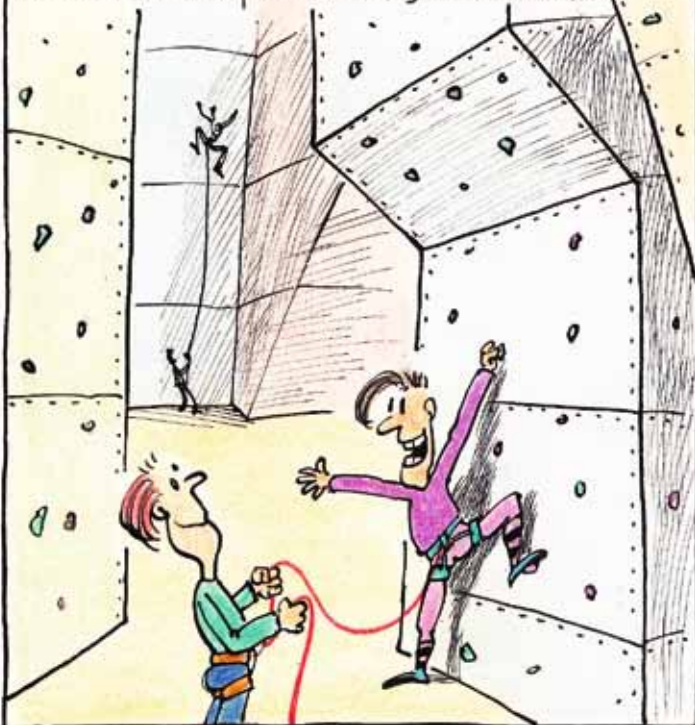
UNECHT IST TECHT BESSER

[Text: Arnold Zimprich]



GÄMSCHEN KLEIN

Das ist die Super-ächtsn-ärea! Hier kannst du alles machen: Klettern, Wandern, Skifahren, Gleitschirmfliegen, alles! Da gibt's ne Wellness-Oase, coole Drinks, alp-music, alles! Nie schlechtes Wetter, keinen Steinschlag, keine Lawinen, keine ekligen Viecher...



**Bundesjugendleitertag in Köln,
26.-27. Oktober 2013**

IHR SEID GEFRAGT!

Der Bundesjugendleitertag ist das höchste Entscheidungsgremium der JDAV. Alle zwei Jahre wird dort über die Zukunft der JDAV diskutiert und entschieden.

Eingeladen sind alle Jugendleiter_innen mit gültiger Jahresmarke, amtierende Jugendreferent_innen, Bezirksjugendleiter_innen, Landesjugendleiter_innen und die Mitglieder des Jugendausschusses. Der Bundesjugendleitertag findet am 26./27. Oktober in der Deutschen Sporthochschule in Köln statt. Die Planungen laufen auf Hochtouren. Fest

steht: Ihr erfahrt aus erster Hand, was in der JDAV läuft, und könnt mitreden. Am Sonntag steht mit den Neuwahlen für die Bundesjugendleitung ein wichtiger Punkt auf dem Programm. Denn für mehrere Posten werden Kandidat_innen gesucht. Und am Samstag Abend steigt eine gemeinsame Party. Seid dabei und lasst Euch überraschen!

Die Einladungsschrift geht Anfang August per Post an die teilnahmeberechtigten Personen, mit genauem zeitlichem Ablauf, Programminhalten, Anreisebeschreibung und vielem mehr. Die Teilnahme am Bundesjugendleitertag wird für Jugendleiter_innen als Fortbildung anerkannt, die an beiden Tagen teilgenommen haben.

Infos und Anmeldung (Kurs J619): jdav.de

Deshalb jetzt schon im Kalender markieren:

**26./27. OKTOBER 2013 –
BUNDESJUGENDLEITERTAG IN KÖLN!**

Seid dabei und kümmert euch aktiv
um die Zukunft eurer JDAV.



[Illustration: Markus Mohr / Fotolia.com]



KNOTENPUNKT.

Vorschau 05/2013

Das Bilderheft || „Schick uns ein Bild, das deine Beziehung zu den Bergen, dem Leben, der JDAV und dem ganzen Rest zum Ausdruck bringt“, hieß die Ausschreibung im Knotenpunkt 3/13. Euer Bilderbogen zeigt das Lebensgefühl der Berg-Jugend von heute.